

Zweite Arbeitstagung zum GER-DGS in Hamburg

Die zweite Arbeitstagung zum GER-DGS fand vom 11. bis 12. Jänner 2014 in der Hansestadt Hamburg statt. Der Ort ist die Universität Hamburg, Institut für Deutsche Gebärdensprache und Kommunikation Gehörloser, Binderstraße 34. Die Veranstaltung wurde mit dem Thema „2. Arbeitstagung zum GER-DGS“ titulierte. Das Ziel der Tagung ist es, eine redigierte Fassung der GER-DGS auszuarbeiten. Jedoch wurde seitens des organisierten Institutes, Universität Hamburg, betont, dass die Erarbeitung der GER-Fassung nicht nur der Deutschen Gebärdensprache (DGS), sondern auch der Österreichischen Gebärdensprache (ÖGS) und der Deutsch-Schweizer Gebärdensprache (DSGS) gelten. Das weitere Ziel in Zukunft ist, den GERS für verschiedene nationalen Gebärdensprachen mit anderen Europäischen Ländern gemeinsam zu bearbeiten, damit es in Europa zumindest eine einheitliche Regelung betreff Gebärdensprachunterrichte geben soll.

GERS – was ist das?

GERS ist die Abkürzung für den „Gemeinsamer Europäische Referenzrahmen für Sprachen“. Diese Idee wurde geboren, damit es für verschiedene nationale Sprachen (Laut- und Schriftsprachen) eine möglichst einheitliche Regelung geben sollte. Da heutzutage die Mobilität der Personen im Vergleich zu den früheren Jahrzehnten stark zugenommen hat, hat man die Maßnahme bezüglich Sprachenlernens ergriffen. Vermehrt hielten sich Studierende aus verschiedenen Richtungen im Ausland auf, und sie müssen eben in anderen Ländern deren Sprachen und Kulturen lernen, und sind immer wieder mit das Problem konfrontiert, dass es damals keine einheitliche Regelung des Erlernens der Sprache gab. Daher hatte man eine gemeinsame Basis für die Entwicklung von Lehrplänen, Richtlinien, Qualifikationsnachweisen, etc. geschaffen. Der GERS bietet eine gemeinschaftliche Grundlage unter anderem für die Erstellung von Lehrplänen, Prüfungsordnung und -kultur, etc. Das erleichtert das Erlernen der Fremdsprachen für alle Sprachlernerinnen und -lerner. Die Kompetenzniveaus wurde in drei Aufteilungen aufgeteilt, und zwar Kompetenzniveau A, B und C, wobei, wieder detailliert in A1 und A2, B1 und B2 sowie C1 und C2 unterteilt sind. Das Kompetenzniveau A beschreibt eine elementare Sprachverwendung, B eine selbstständige Sprachverwendung und C eine kompetente Sprachverwendung. Die Entwicklung des GERS ist eigentlich für die gesprochene Sprache konzipiert, denn für diese Sprache werden vier Teilqualifikationen vorgenommen, und zwar Leseverstehen, Hörverstehen (beide werden auch als Rezeption bezeichnet), Schreiben (Produktion) und Sprechen (Produktion und Interaktion). Bei der Gebärdensprache hingegen ist es anders, daher muss ein eigener GERS für die Gebärdensprache entwickelt werden. Nach derzeitigem Stand besteht der GER für die Gebärdensprache aus nur drei Bestandteilen, und zwar aus Rezeption (Verstehen von Gebärden), Produktion (Äußerungen in Gebärdensprache) und Interaktion (wechselseitiges Gespräch). Das Ziel ist, dass die Studierenden, die eine Gebärdensprache lernen, bei der Übersiedlung in anderen Städten und Ländern, eine einheitliche Regelung finden können, was das Erlernen der Gebärdensprache erleichtern sollte, und das auch effektiv ist.

Teilnehmerinnen und Teilnehmer aus einigen Bundesländern Deutschlands und Österreich

Die Arbeitstagung wurde von der Universität Hamburg initiiert, und diese sind auf den Austausch für universitären Institutionen und Fachhochschulen gedacht. An dieser Tagung

nahmen dreizehn Teilnehmerinnen und Teilnehmer teil, wobei die Personen aus verschiedenen Institutionen, und zwar aus der Westsächsischen Hochschule Zwickau (Sachsen), FH Magdeburg (Sachsen-Anhalt), RWTH Aachen (Nordrhein-Westfalen), Humboldt Universität Berlin, Universität Köln und Universität Hamburg stammen. Weiters sind noch zwei Personen aus Österreich dabei, die für die Universität Graz eingesprungen sind. Eigentlich sollte auch eine Vertreterin aus der Schweiz, Hochschule für Heilpädagogik HfH Zürich, teilnehmen, diese sich aber entschuldigen lässt.

Inhalte der Arbeitstagung

Nachdem die Globalskala bei der ersten Arbeitstagung bereits bearbeitet und beschlossen wurde, konzentrierte sich die Tagung nun auf die Themen A1 und A2 sowie B1 und B2. Die C-Levels werden erst bei der nächsten Arbeitstagung behandelt.

Nun wurde mit dem Konzeptaufbau des Referenzrahmens mit drei Ebenen begonnen. Wie erwähnt, wurde die erste Ebene, und zwar Globalskala, bereits bei der vorherigen Tagung besprochen. Nun wurde sich an diesem Wochenende ausschließlich auf die zweite Ebene konzentriert. Der Schwerpunkt dieser Ebene bezieht sich auf drei Fertigkeiten, und zwar Rezeption, Produktion und Interaktion. In diesen verschiedenen Bereichen wurde über Kann-Beschreibungen, Linguistische Indikatoren und Kommunikationsanlässe diskutiert.

Am ersten Tag wurde über die Voraussetzungen, Themenbereiche, etc. des Kompetenzniveaus A1 und A2 diskutiert und schließlich fanden die Teilnehmerinnen und Teilnehmer eine gemeinsame Einigung, ebenso wie am zweiten Tag bei B1 und B2. Am Nachmittag des letzten Tages wurde unter anderem über die Internetplattform www.taubwissen.de berichtet. Außerdem erklärte der Professor Dr. Christian Rathmann weitere wichtige Anliegen für die Zukunft. Prinzipiell sollten die Lernstoffe zu einem Drittel im Unterricht (z.B. Gebärdensprachkurs), und zu zwei Dritteln zu Hause geübt werden. Ferner sollte die Spielregel, eher ungeschriebene Regel, ungefähr so ausschauen, um die Gebärdensprache effektiv lernen zu können, dass diese etwa 70 Prozent aus der Rezeption und 30 Prozent aus der Produktion besteht. Von eminenter Bedeutung für die Zukunft ist das Erlernen der Gebärdensprache über E-Learning. Mit dieser Methode könnten die Studierenden zu Hause üben, und damit die Gebärdensprachkompetenz auf schnellerem Weg gelangen könnten.

Weitere Themen bei der nächsten Arbeitstagung in Berlin

Die nächste Arbeitstagung der GER-DGS ist für März 2015 in Berlin geplant. Die Themen für die nächste Veranstaltung wurden gemeinsam zusammengestellt, und es sind vier wichtige Punkte zu bearbeiten, und zwar 1. Assesment (Beurteilung), 2. Linguistische-pragmatische Indikatoren – Kommunikations-Anlässe, 3. Spektrum – Qualitätsaspekt im Sprachgebrauch, 4. Bearbeitung des Kompetenzniveaus C1 und C2. Ebenso wird auch voraussichtlich die dritte Ebene, und zwar aus drei wichtigen Aspekten, und zwar Lernen, Lehren und Beurteilen besprochen und weiterentwickelt.

Bericht und Fotos: Paul Steixner